

09. Januar 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/usa](http://www.kas.de/usa)

## Vorwahlen in New Hampshire

„Come back“ von Hillary Clinton und John McCain

Am 8. Januar fanden im Bundesstaat New Hampshire die zweiten Vorwahlen zu den US-Präsidentenwahlen 2008 statt.

Während in den letzten Tagen vor diesen Wahlen einige Umfragen Barack Obama auch in New Hampshire schon als Sieger gesehen hatten, **konnte Hillary Clinton diese Vorwahlen klar gewinnen**. Damit schaffte sie ein „come back“, das ihr nach ihrer Niederlage in Iowa nur noch wenige zugetraut hatten.

Wie aber bereits in meinem Bericht vom 4. Januar dargelegt, hat Senator Clinton in New Hampshire eine treue Anhängerschaft. Zwar konnte **Barack Obama**, wie erwartet, gegenüber früheren Umfragen deutlich aufholen und fast zu Hillary Clinton aufschließen. Er schaffte es aber nicht, sie zu überholen.

„Mrs. Comeback Kid“ und „Clinton stuns Obama“, so lauten denn auch Schlagzeilen von Kommentaren zu diesem Ergebnis.

**John Edwards** erzielte mit 17% ein achtbares Ergebnis, dürfte aber nach seinem zweiten Platz in Iowa und mit seiner dritten Position in New Hampshire nicht zufrieden sein. Vor allem der große Abstand zu Hillary Clinton und Barack Obama wird ihn schmerzen.

### N.H. DEMOCRATIC PRIMARY RESULTS

Candidate	Votes	%
Hillary Clinton	110,550	39%
Barack Obama	102,883	36%
John Edwards	47,803	17%
Bill Richardson	12,987	5%
Dennis Kucinich	3,845	1%

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO U.S.A.

DR. NORBERT WAGNER

09. Januar 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/usa](http://www.kas.de/usa)

Interessant ist auch die hohe Mobilisierung unter den Mitgliedern und Sympathisanten der Demokraten, denn es haben rund 280.000 Wähler an der demokratischen Vorwahl in New Hampshire teilgenommen.

Bei den Demokraten waren 30 Delegierte den Nominierungsparteitag im August 2008 zu wählen, die nun proportional auf die Kandidaten aufgeteilt werden.

Wie erwartet, hat **John McCain die republikanischen Vorwahlen in New Hampshire mit deutlichem Vorsprung gewonnen**. Wie schon bei den Iowa Vorwahlen im Jahr 2000 konnte er offenbar von der Unterstützung vieler unabhängiger Wähler profitieren. McCain hat damit ebenfalls ein „come back“ geschafft, das kaum noch für möglich gehalten wurde. Noch im August/September 2007 wurde darüber spekuliert, dass John McCain seine Kandidatur aufgeben müsse. Er konnte damals kaum noch Spenden eintreiben, musste Mitarbeiter entlassen. Seine klaren politischen Positionen, etwa zum Irak-Krieg, zur Immigration und zur Folter ließen ihn in den Umfragen sinken. John McCain hat diese Phase durchgestanden, ohne an seiner klaren Position etwas zu ändern. Er hat sein „straight talk“ geradezu zum Motto seiner Kampagne gemacht. Auch seine Position zum Irak-Krieg hat er nicht aufgegeben: „surrender is not an option“. Diese klare Haltung hat sich offenbar nun ausgezahlt. „McCain: Too tough to die“, so lautet denn auch die Überschrift eines Kommentars. Mit diesem Sieg in New Hampshire hat John McCain seine Chancen auf eine Nominierung gewahrt.

**Mitt Romney** belegte, wie schon in Iowa, den zweiten Platz. Er hatte sich gewiss mehr erhofft. Trotz intensiven persönlichen und finanziellen Einsatzes gelang es ihm nicht, an John McCain vorbeizuziehen. Das Ergebnis von New Hampshire ist damit die zweite Enttäuschung für ihn. Romney hätte diese Vorwahlen gewinnen müssen, um seinen Anspruch auf die Kandidatur nachhaltig zu untermauern. Jetzt wird er all seine Hoffnungen auf die nächste Vorwahl in Michigan am 15. Januar richten. Dort liegt er in den Umfragen an erster Stelle, aber dicht gefolgt von Mike Huckabee, John McCain und Rudy Giuliani.

**Mike Huckabee** hatte in New Hampshire keine Aussicht auf einen vorderen Platz. Sein Profil und seine Botschaft stoßen dort nicht auf große Gegenliebe. Mit seinem Ergebnis konnte er den Schaden in Grenzen halten. Wichtig dürfte ihm sein, dass er noch vor Rudy Giuliani liegt. Wie schon in Iowa, so hatte **Rudy Giuliani** auch in New Hampshire keinen intensiven Wahlkampf geführt. Da aber jeder Wähler in New Hampshire, überspitzt formuliert, erwartet, daß jeder Kandidat im Vorwahlkampf bei ihm „vorbeischauf“, hatte Giuliani mit dieser Schwerpunktsetzung keine großen Erfolgsaussichten in New Hampshire.

Bei den republikanischen Vorwahlen in New Hampshire ging es um insgesamt 12 Delegierte für den republikanischen Nominierungsparteitag im September 2008. Rudy Giuliani hält dies für zu undeutend und konzentriert seine Anstrengungen lieber auf Florida, wo am 29. Januar Vorwahlen stattfinden werden. Dort liegt er in den Umfragen zwar weiterhin vorn, hat aber in den letzten Wochen an Boden verloren. Mike Huckabee liegt dicht hinter ihm, gefolgt von Mitt Romney und John McCain.

09. Januar 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/usa](http://www.kas.de/usa)

Candidate	Votes	%
John McCain	86,802	37%
Mitt Romney	73,806	32%
Mike Huckabee	26,035	11%
Rudy Giuliani	20,054	9%
Ron Paul	17,831	8%
Total Write-ins	4,058	2%
Fred Thompson	2,808	1%
Duncan Hunter	1,195	1%

- Die nächsten Vorwahlen werden in Michigan stattfinden (15. Januar), dann in Nevada am 19. Januar, South Carolina am 19. (Republikaner) und 29. Januar (Demokraten) und schließlich in Florida am 29. Januar.
- Die New Hampshire Vorwahlen haben nicht, wie von manchen erwartet, die vorzeitige „Nominierung“ von Barack Obama und das vorzeitige Ende der Kandidatur von Hillary Clinton erbracht. Hillary Clinton ist vielmehr zurück im Rennen.
- Das Rennen um die demokratische Präsidentschaftskandidatur spitzt sich aber zusehends auf ein Duell „Obama – Clinton“ zu. John Edwards bleibt wohl nur ein dritter Platz. Ob ihm das dann zu einer Kandidatur als Vizepräsident verhelfen wird, ist unwahrscheinlich.
- Bei den kommenden Vorwahlen wird das Ergebnis vor allem davon abhängen, in welche Maße Clinton und Obama ihre jeweiligen Sympathisanten mobilisieren können. Hillary Clinton kann vor allem auf ältere Wähler zählen, auf weiße Wähler und auf Frauen. Obama auf jüngere Wähler, auf Wähler mit College Abschluss und höherem Einkommen sowie auf unabhängige Wähler.
- Im Wettbewerb um die republikanische Präsidentschaftskandidatur ist dagegen noch alles offen. Chancen haben noch Mike Huckabee, Mitt Romney, John McCain und Rudy Giuliani – vermutlich in dieser Reihenfolge.
- Auch die nächsten Vorwahlen dürften da wenig zusätzliche Klarheit bringen. Vermutlich wird man erst nach dem Super-Tuesday am 5. Februar wissen, welcher dieser vier Kandidaten die republikanische Präsidentschaftskandidatur gewinnen wird.